

Ein(e) Freund für alle in Not

Interview | Einstige Luxushotel-Managerin arbeitet bei der Erlacher Höhe

Freudenstadt. Claudia Freund, Hotelfachfrau und Betriebswirtin, war Assistentin der Direktion in einem Luxushotel. Vor 25 Jahren wechselte sie jedoch zur Erlacher Höhe, die Wohnsitzlosen und Menschen in sozialen Notlagen Hilfe anbietet. Sie hat den Schritt nie bereut.

Frau Freund, ist das Leben ungerecht?

Aus meiner Erfahrung ist der Mensch an sich nicht gerecht. Somit das Leben insgesamt nicht. Im christlichen Glauben habe ich jedoch für mich göttliche Gerechtigkeit gefunden.

Vor 25 Jahren sind Sie vom Luxushotel zu einer Einrichtung gegangen, die sich für sozial Schwache engagiert. Was gab den Ausschlag?

Mein Ziel war es schon von Anbeginn der Ausbildung, mit Menschen zu arbeiten. Im Hotelfach durfte ich den Weg dann weiter gehen bis zur Direktionsassistentin. Die Arbeit hat mir viel Freude gemacht und war sehr persönlichkeitsbildend. Der Wechsel zur Erlacher Höhe kam aus eher persönlichen Gründen zustande und war sicher auch ein Schritt des Glaubens.

Sie könnten heute vielleicht ein Leben mit mehr Geld und Annehmlichkeiten führen. Haben Sie an Ihrer damaligen Entscheidung mal gezweifelt?

In der Position als Gruppenleiterin in der Erlacher Höhe habe ich doch noch mehr mit den Menschen an der Basis zu tun. Das stand und steht nach wie vor im Vordergrund. Ich habe diesbezüglich keine Zweifel an meiner Entscheidung gehabt.

Was machen Sie genau in Ihrem Beruf?

Als Hauswirtschafts- und Gruppenleiterin arbeite ich direkt mit unseren Beschäftigten zusammen. Diese haben die

unterschiedlichsten Zugänge zu meinem Arbeitsbereich. Die Bereiche Reinigung und Wäsche bilden meinen Schwerpunkt. Für die Tagesstätte »Windrad« mit Küchenbereich bin ich beratend tätig. Meine Abteilung nennt sich »Picobello«. Als Wäscheservice sind wir ganz aktuell auch noch Annahmestelle für die Firma Exakt-Reinigung Schulz in Horb. Darüber hinaus gehört zu meinen Aufgaben die Betreuung und Anleitung von Beschäftigten im tagesstrukturierenden Bereich. Hier geht es unter anderem um die Wiedererlangung oder das Erlernen von Sozialkompetenzen sowie praktischen Alltagsfähigkeiten. Aktuell sind zehn beschäftigte Frauen in meinem Bereich tätig. Ebenfalls bin ich seit einigen Jahren ehrenamtlich in den Prüfungsausschüssen für die Hauswirtschaft und die Fachpraktiker der Hauswirtschaft engagiert und Mitglied im Qualitätszirkel der Erlacher Höhe. Hier treffen sich in regelmäßigen Abständen alle Hauswirtschaftsleiterinnen zum fachlichen Austausch und Erarbeiten neuer Konzeptionen.

Warum fallen Menschen wirtschaftlich und existenziell ins Bodenlose?

Viele Menschen erleiden schwere Schicksalsschläge,

sind gesundheitlich stark beeinträchtigt, verlieren unverschuldet und längerfristig ihren Arbeitsplatz. Sie haben einen Suchthintergrund oder sogar noch nie die Möglichkeit gehabt, richtig im Leben Fuß zu fassen. Und dann fehlt es vielfach am guten sozialen Umfeld, um sich längerfristig zu stabilisieren. Da bringt jeder Mensch wirklich seine ganz eigene Biografie mit.

Im Gespräch mit Claudia Freund

Wie ertragen Sie es, damit täglich konfrontiert zu werden?

Sicher durch ein eigenes stabiles soziales Umfeld, dazu sinnhafte und erfüllende Freizeitbeschäftigungen. Aber auch durch gute Fortbildung und konstruktiven Austausch in einem starken Team. Resilienz und pädagogische Fähigkeiten durfte ich im Laufe der Zeit nach und nach dazulernen. Aber auch meine persönliche Glaubensbildung und Weiterentwicklung sind mir tägliche Stütze.

Kann man Menschen am Rand der Gesellschaft helfen, wieder Tritt zu fassen und ein bürgerliches Leben zu führen?

Dazu leiste ich gerne meinen Beitrag in einem Team, wie wir es in der Erlacher Höhe Freudenstadt sind, das breit aufgestellt sowie untereinander und auch nach außen hin gut vernetzt ist. Mit Begleitung und Hilfestellung in Alltags- und Behördenfragen, Hilfe bei Suchtproblematik oder Über-

schulung, Beschäftigung in unserem sozialen Beschäftigungsunternehmen sowie Coaching für einen neuen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt gelingt das immer wieder.

Woran bemessen Sie, ob Ihre Arbeit von Erfolg gekrönt ist?

Wenn meine Beschäftigten täglich gerne kommen, ihre Arbeit und sonstige Aufgaben mit Freude und Motivation angehen, sich persönlich und fachlich weiterentwickeln. Auch durch Lob und positive persönliche Rückmeldungen von Klienten, vom Chef, von Kollegen und externen Kunden, die uns teilweise schon viele Jahre die Treue halten.

Was motiviert Sie?

Alle Menschen in meinem täglichen Arbeitsumfeld an sich, speziell natürlich die Beschäftigten und ihre jeweilige Geschichte. An ihrer guten Entwicklung teilhaben zu dürfen.

Welche Kundschaft weiß Ihre Dienstleistung mehr zu schätzen: jene, die nichts hat, oder jene, die finanziell auf der Sonnenseite steht?

Wertschätzung erlebe ich ganz unabhängig vom finanziellen Status von jeder Person oder Personengruppe mehr oder minder.

Wenn Sie gesellschaftlich was verändern könnten – was wäre das?

Mein Wunsch wäre es, Arbeit insgesamt anders zu bewerten. Nicht so sehr hierarchisch nach viel und wenig Bildung. Breiter gesehen auch nach Motivation und Präsenz des Einzelnen. Nicht jeder hat die Möglichkeit oder die Befähigung zu hoher Bildung und dementsprechend höherem Entgelt. Viele aber möchten gerne täglich die Arbeitskraft unter Beweis stellen, sich von der eigenen Hände Arbeit würdig ernähren und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

■ Die Fragen stellte Volker Rath.

■ Bad Rippoldsau-Schapbach

Lichtgang läutet Wanderjahr ein

Bad Rippoldsau-Schapbach (w). Einen gemeinsamen Lichtgang veranstalten die beiden Schwarzwaldvereine Bad Rippoldsau und Schapbach an diesem Samstag zur Eröffnung des neuen Wanderjahrs. Die Schapbacher Wanderer treffen sich um 17.45 Uhr am Postparkplatz zur Abfahrt nach Bad Rippoldsau. Um 18 Uhr treffen

sich beide Vereine am Kurhaus. Es gilt die 3G-Regel. Die Wanderstrecke wird entsprechend dem Wetter festgelegt. Die Wanderer sollen Laterne oder Taschenlampen mitbringen. Zum Abschluss vor der Buchwaldhütte am Klösterlespielplatz gibt es Glühwein, Getränke und Würste. Da der Abschluss im Freien stattfindet, ist warme Kleidung ratsam. Der Lichtgang findet nur statt, wenn es nicht regnet.

Wertvolle Erfahrung für den Betrieb

Jubilare | Firma Müller ehrt Mitarbeiter

Freudenstadt. Drei langjährige Mitarbeiter hat die Firma Bad und Heizung Müller aus Freudenstadt geehrt.

Renate Schau begann 1976 ihre Lehre als Bürokauffrau im Unternehmen. Im Laufe der Jahre bildete sie sich weiter zur Assistentin der Geschäftsleitung. Wegen ihrer freundlichen und kompetenten Art sei sie bei Kunden und Kollegen angesehen, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens.

Jürgen Keck begann seine Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur ebenfalls 1976 bei Bad und Heizung Müller. Inzwischen ist er Obermonteur und leitet eigenverantwortlich Baustellen. Keck werde aufgrund sei-

nes jahrelangen Erfahrungsschatzes und Einsatzes für die Firma bei allen Kollegen geschätzt, so das Unternehmen.

Jörg Maiwald wurde für 20 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt. Er trat 1991 als ausgebildeter Gas- und Wasserinstallateur bei und wurde schnell Monteur.

Im kleinen Kreise dankte Geschäftsführer Michael Müller den Mitarbeitern für ihre langjährige Treue und ihren Einsatz für das Unternehmen. Die drei hätten in den vergangenen Jahren einen wertvollen Beitrag zum Wachstum des Unternehmens geleistet. Die drei erhielten eine Urkunde der Handwerkskammer Reutlingen und ein Geldgeschenk der Firma.



Bei der Ehrung: Jörg Maiwald (links), Michael Müller und Renate Schau. Foto: Firma Müller

■ Meinung der Leser

Stigmatisierung

BETRIFFT: Leserbrief »Befremdliches Verständnis« vom 5. Januar

Es ist schon bemerkenswert, wie schnell man die demokratischen Spielregeln bei einer Meinungsverschiedenheit vergisst, wenn man angeblich die Mehrheit der Gesellschaft hinter sich hat. Wie kann es sein, dass eine friedliche Demonstration gegen die Covid-Impfung von Kindern sofort mit Fackelaufmärschen der Nazi-Zeit und deren schrecklichen Taten verglichen wird? Leider erleben wir hier ein Phänomen, das in jüngster Zeit viel zu häufig auftritt, nämlich eine undifferenzierte Stigmatisierung einzelner Bürger, die ihre Meinung kundtun und dafür sofort in eine bestimmte Ecke gedrängt und öffentlich diffamiert werden.

Man kann hier zurecht kritisieren, dass der Protest vor einer Arztpraxis stattgefunden hat, und man darf natürlich auch kritisieren, wenn diese Menschen gegen die Impfung von Kindern und den allgemeinen Impfwang protestieren. Solche Meinungsverschiedenheiten muss eine Demokratie selbstverständlich aushalten. Jedoch geht es zu weit, dass man diesen Protest mit den Gräueltaten der Nazis vergleicht und im gleichen Atemzug die Teilnehmer dazu auffordert, vorgegebene Regeln zu beachten.

Dem Verfasser des Leserbriefs sei gesagt: Bitte befolgen auch Sie die Spielregeln des demokratischen Diskurses, denn Sie verlangen es ja auch von denen, die ganz offensichtlich anderer Meinung sind. Dass es Regeln gibt, die man bei einer Meinungsäußerung beachten muss, ist natürlich richtig und auch wichtig, aber sie gelten für alle Seiten, egal ob man nun zu einer Mehrheit oder zu einer Minderheit gehört. Als junger Erwachsener mache ich mir Sorgen über unser gesellschaftliches Miteinander, wenn wir über solche Themen nicht mehr vernünftig diskutieren können.

**Marcus Gaiser
Baiersbronn**

Schreiben Sie uns!

Schwarzwälder Bote
Redaktionsgesellschaft mbH
Martin-Luther-Straße 5
72250 Freudenstadt
E-Mail:redaktionfreudenstadt@schwarzwaelder-bote.de

Ihre Briefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender samt Telefonnummer.



Alles »picobello«: Claudia Freund bei der Arbeit für die Erlacher Höhe.

Foto: Püschner